Montag, den 27. Februar 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 58. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Deutschland unter Herrschaft der Nationalsozialisten.

„Gegen Recht und Gesetz".

Offenes Terror-Eingeständnis des Nazi-Ministers Goering.

Wien, 27. Februar. Die „Arbeiter-Zeitung" erfährt über Amsterdam: Jetzt werden Einzelheiten aus der Konferenz **Görings** mit den Polizeibeamten bekannt, welche die Absichten der Nationalsozialisten erst im vollsten Lichte erscheinen lassen. **Göring** sagte am Schlusse seiner Rede, er wünsche **keine Aussprache** über seine Ausführungen, da er sich dessen bewußt sei, daß diese **mit dem geltenden Recht und Gesetz in Widerspruch stehe. Er werde aber jeden Beamten, der seine Weisungen befolge, rücksichtslos decken. Es werde sich in Deutschland kein Staatsanwalt und Richter finden, um einen Beamten, der nach Görings Vorschriften handle, zu bestrafen.**

Die Polizeibehörde gehe es nichts an, was in den Häusern der SA vor sich gehe, und selbst wenn in den Häusern der SA die Waffen bergehoch lägen, habe die Polizei dort nichts zu suchen. Jeder Polizeibeamte, der es künftig wagen werde, ein Haus der Nationalsozialisten zum Zwecke der Durchführung einer polizeilichen Maßnahme zu betreten, werde rücksichtslos entfernt werden.

Berlin, 27. Februar. Daß die Reichsregierung zu einem Staatsstreich entschlossen ist, falls die Wahlen am 5. März für sie nicht günstig ausfallen, geht aus der Wahlrede des Innenministers Frick in Hamburg hervor. Frick hat dort erklärt:

„Wenn wider Erwarten die Wahlen am 5. März der heutigen Reichsregierung nicht mit mindestens 51 Prozent das Vertrauen aussprechen werden, werde sie trotzdem auf ihrem Platz ausharren und das eingeleitete Rettungswerk unbeirrt bis zum Ziele durchführen, denn das stehe fest: Wenn schon die Nationalsozialisten und ihre Verbündeten nicht diese Mehrheit erzielen, dann werde es noch unmöglicher sein, daß sich auf der anderen Seite eine Mehrheit zusammenfinde. Damit sei aber der „Staatsnotstand" gegeben, der der Reichsregierung die Vollmacht gebe, am Platze zu bleiben „zum Wohle des deutschen Volkes".

Die Opposition ist rechtlos.

Berlin, 27. Februar. Zugleich mit dem gemeldeten Redeverbot gegen den ehemaligen preußischen Innenminister und Polizeipräsidenten Grzesinski ist auch ein Redeverbot gegen den Sozialdemokraten Landrat **Hausmann** erlassen worden. Außerdem wurden Redeverbote über die sozialdemokratischen Führer **Crispien**, **Hilferding** und **Künstler** verhängt.

Der Berliner Polizeipräsident hat den vom Reichsbanner für gestern, Sonntag, geplanten Marsch durch den Süden und Westen Berlins verboten. In der Begründung dieser Maßnahme, die im übrigen nur mündlich mitgeteilt wurde, heißt es, daß die Veranstaltungen aus sicherheitspolitischen Gründen untersagt wurden, weil die Kundgebungen des Reichsbanners mit den Veranstaltungen der Nationalsozialisten zeitlich zusammenfallen.

In Köln ist ein Verbot für Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge der Eisernen Front, der SPD und sonstiger diesen nahestehender Organisationen verboten, weil, wie angegeben wird, die Möglichkeit besteht, daß die Kommunisten das KPD-Umzugsverbot durch Beteiligung an sozialistischen Kundgebungen umgehen könnten.

Die thüringische Regierung hat verfügt, daß Angehörige der kommunistischen Partei künftig nicht mehr Vorsitzende oder stellvertretende Vorsitzende thüringer Gemeinderäte sein dürfen.

Das Zentralorgan der kommunistischen Partei, die „**Rote Fahne**", die am Sonntag nach einem längeren Verbot zum erstenmal wieder erschienen ist, wurde sofort wieder verboten. Diesmal dauert das Verbot bis zum 15 April, also bis nach den Wahlen zum Reichstag, preußischen Landtag und den kommunalen Vertretungen.

Die „Straßburger Neuesten Nachrichten" sind von der Reichsregierung bis zum 31. Mai für ganz Deutschland verboten worden. Die Zeitung hatte die Terrorakte der Nationalsozialisten scharf kritisiert und die demokratischen Ideen scharf verteidigt.

Die „Münchener Post", das Blatt der Münchener Sozialdemokraten, ist bis einschließlich 2. März verboten worden.

Polizei gegen 100 000 Sozialisten.

Dresden, 27. Februar. Hier kam es nach einer Kundgebung, in der Paul **Löbe** sprach und die von annähernd 100 000 Personen besucht war, zu Zusammenstößen. Zwei Mitglieder der SPD wurden verletzt. Im Anschluß an die Kundgebung fand ein Umzug der Abwehrfront statt. Als der Zug an einem Lokal der NSDAP vorbeizog, wurden die Demonstranten durch Zurufe provoziert. Die Polizei löste den Zug auf und ging mit Gummiknüppeln gegen die Teilnehmer vor. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt. Ein anderer wurde durch Zertreten so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft wurde.

Beuthen, 27. Februar. Zwei SA-Stürme besetzten am Sonntag nach einem Umzug der NSDAP das sozialdemokratische Volkshaus in Beuthen. Die Nationalsozialisten hißten auf dem Dach des Gebäudes eine Hakenkreuzfahne. Sie gaben die Erklärung ab, daß sie das Haus nicht mehr räumen würden. Am Abend nahmen Polizeibeamte vor dem besetzten Volkshaus zum Schutze der Eindringlinge Aufstellung. Vom Gleiwitzer Polizeipräsidium war bis Mitternacht keine Auskunft zu erhalten.

Hamburg, 27. Februar. In Hamburg und Umgebung kam es an mehreren Stellen zwischen Nationalsozialisten und der Eisernen Front zu ernsteren Zwischenfällen. 17 Personen wurden durch Schüsse verletzt.

Bergarbeiterstreik angekündigt.

Ultimatum an den Arbeitgeberverband.

Der Betriebsrätekongreß der Bergarbeiter Oberschlesiens, der gestern in Kattowitz tagte, beschloß, dem Arbeitgeberverband ein Protestschreiben ultimativen Charakters zugehen zu lassen und darin mitzuteilen, daß die Arbeitgeber innerhalb 24 Stunden die Möglichkeit haben, ihre Kündigung zurückzunehmen. Im anderen Falle wird am Donnerstag der Generalstreik proklamiert. Die endgültige Entscheidung wird am Mittwoch in einer Zusammenkunft der Gewerkschaften mit den Obleuten der Bergbaugebiete Polnisch-Oberschlesiens fallen.

Die Herrschaft der Kohlenbarone.

Kohlenpreissenkung nur bei herabgesetzten Arbeitslöhnen.

Die private Nachrichtenagentur „Preß" verlautbart, **daß die Verhandlungen der Regierung mit der allpolnischen** Kohlenkonvention über eine Herabsetzung der Inlandspreise für Steinkohle weiter andauern und sich ihrem Abschluß nähern sollen. Die Regierung bemühe sich bei der Kohlenindustrie um eine Kohlenpreissenkung um 20 Prozent. Die Kohelnindustrie sei grundsätzlich einer Preissenkung nicht abgeneigt, habe aber der Regierung die Bedingung gestellt, daß die Preisherabsetzung größtenteils durch eine Herabsetzung der gegenwärtigen in der polnischen Schwerindustrie gezahlten Arbeitslöhne ausgeglichen werden müsse. (!!)

Eine Verschwörung in Chile aufgedeckt.

Santiago de Chile, 27. Februar. In Chile ist, Pressemeldungen zufolge, eine große revolutionäre Verschwörung von der Polizei aufgedeckt worden. Die Bewegung ist angeblich von Kommunisten in Montevideo ausgegangen, die im Besitz großer ausländischer Gelder waren. Die Revolution sollte gleichzeitig in mehreren Städten ausbrechen.

Das Korridor-Problem.

Aus einem Vortrag des Reichsaußenministers a. D. Dr. Curtius.

Der seinerzeit von Dr. Curtius in Neuyork gehaltene Vortrag über den Korridor ist jetzt als Sonderdruck der Zeitschrift „Europäische Gespräche" erschienen. Anlässe zu bestimmten Teilen dieses Vortrages bot eine Rede, die der einstige polnische Staatspräsident Paderewski über das gleiche Thema gehalten hatte. In dem Vortrag wurde u. a. gesagt:

„Deutschland hat stets erklärt, daß es eine **Revision auf friedlichem Wege** erstrebt. Es hat diese Erklärung durch den Abschluß einer Schiedsgerichtsvereinbarung mit Polen, durch den Eintritt in den Völkerbund, durch die Unterschrift unter den Kellogg-Pakt sowie in sonstiger Weise bekräftigt."

Einen freien und sicheren Zugang zum Meer hätte Polen auch auf anderem Wege erreichen können. Wenn man die Vorschläge Wilsons und Deutschlands angenommen hätte, dann hätte Polen in Memel, Königsberg und Danzig Freihafenzonen erhalten, entsprechend den für andere Binnenländer getroffenen Vorkehrungen: **Freihafenzonen** Südslawiens in Saloniki, Ungarns **in Fiume** Oesterreichs in Triest, der Tschechoslowakei in **Hamburg**.

„Ich wiederhole, daß Deutschland eine **friedliche Lösung** seiner Ostfragen erstrebt. Ich füge hinzu, daß Deutschland zu Unrecht unterstellt wird, es ziele auf eine **neue** Teilung Polens hin. Es hat durch Zurückdrängung **der** russischen Heere von den Grenzen Osteuropas **in den Jahren** 1914—1916 die Wiedererrichtung Polens **erst ermöglicht** und selbst im Jahre 1916 einen **selbständigen** Staat Polen proklamiert. Mir scheint es angebracht, **in diesem** Zusammenhange einmal das Urteil eines **prominenten polnischen** Adeligen anzuführen, der im März 1931 **in einem** polnischen Blatt erklärt hat: „Jeder anständig gesinnte Pole muß in dem jetzigen Präsidenten, dem Sieger von Tannenberg, bis zu einem gewissen Grade den Befreier Polens erblicken." Weiter erklärte Dr. Curtius:

„Nein, Deutschland hat nichts gegen die Aufrichtung eines Staates Polen durch die Friedensverträge eingewandt. Es war aber weder wirtschaftlich noch völkisch gerechtfertigt, dem wiederhergestellten Polen auch den Korridor mit fast einer Million Deutschen zuzuschlagen und Polen, dessen Bevölkerung ohnehin schon zu einem Drittel aus Nicht-Polen bestand, noch mehr zu belasten, Deutschland aber ein unerträgliches Joch aufzubürden."

„Die Wiedergutmachung dieses Unrechts ist eine der Aufgaben, denen sich die im Völkerbund und im Kellogg-Pakt zusammengefaßten Völker nicht entziehen können."

Bomben im irischen Eisenbahnerstreik.

Belfast, 27. Februar. In der Nacht zu **Montag** wurden im Innern von Belfast zwei neue Bombenanschläge auf einen Bahnhof und ein Verwaltungsgebäude ausgeführt. Von einer Ueberführung aus wurde aus einem Kraftwagen eine Bombe auf die Gebäude des Bahnhofs der nordirischen Eisenbahn geschleudert, von dem die wichtigsten Linien nach dem irischen Freistaat ausgehen. Ein Schienenstrang wurde zerstört und das Glasdach der Bahnsteighalle zertrümmert. Mehrere in der Nähe stehende Eisenbahner kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon.

Ein zweiter Anschlag wurde auf das Gebäude der London—Midland-Eisenbahn ebenfalls im Innern von Belfast ausgeführt. Die Bombe verfehlte jedoch ihr Ziel und explodierte auf dem Bürgersteig. Alle in der Nähe befindlichen Fensterscheiben wurden zertrümmert. Man nimmt an, daß die Attentäter, wie in den früheren Fällen, streikende Eisenbahner sind.

Blaue Nazis in Portugal.

London, 27. Februar. In Portugal ist, wie die „Morning-Post" meldet, eine faschistisch-nationalsozialistische Bewegung unter dem Namen Nationale Syndikalisten gegründet worden. Parteiführer ist Dr. Rolao Preto. Die Parteimitglieder tragen blaue Hemden und haben als Abzeichen das Maltheser-Kreuz. Bei der Gründungsfeier waren über 100 Offiziere der Armee mit ihren Luftstreitkräfte und Polizei anwesend.

Der Raubkrieg im Fernosten.

Die Chinesen wehren sich verzweifelt.

Mukden, 27. Februar. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß sich bei Tschiping schwere Kämpfe abgespielt haben. Das Städtchen Schawa wurde mehrmals nach starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abwechselnd von japanischen und chinesischen Truppen besetzt, bis die Stadt schließlich in der Hand der Japaner blieb. Der Kampf um Tschiping wird fortgesetzt. In einer anderen Richtung hatten die Japaner vorübergehend die Stadt Mogi besetzt. Am Sonntag abend gingen die Chinesen zum Gegenangriff vor und es gelang ihnen die Stadt wieder zurückzuerobern. Die Kämpfe werden mit großer Hartnäckigkeit geführt. Auf chinesischer Seite leitet die Kämpfe Tschanghsueliang selbst, der jetzt frische Truppen an die Front geworfen hat.

Peking, 27. Februar. Nach Mitteilungen des chinesischen Kriegsministeriums sollen die Städte Kailu, Nanlin und Tschaojan in der Provinz Dschehol vollkommen zerstört sein. Vor ihrem Rückzug haben die Chinesen in Tschaojan zwei Pulvermagazine zur Explosion gebracht. Die chinesischen Verluste bei Tschaojan werden auf nur 800 und diejenigen bei Peipiau auf etwa 380 Mann geschätzt. Die japanischen Verluste sollen sehr groß sein.

Für Boykott Japans.

London, 26. Februar. In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes der Arbeiterpartei und der Berufsverbände wurde beschlossen, daß die Arbeiterpartei den Wirtschaftsboykott gegen Japan sowie das Verbot von Waffenlieferungen an Japan und China fordern soll.

Bankskandal in Neuyork.

Neuyork, 27. Oktober. Metchell, der Vorsitzende der National City Bank of New York hat nach unerhörten Enthüllungen vor dem Bankenausschuß des Senats seinen Rücktritt von der Leitung der National City Bank und von etwa 885 von dieser kontrollierten Konzernen erklärt. Die wahre Ursache des Rücktritts soll ein ungeheurer Finanzskandal sein, dessen Aufdeckung bevorstehe.

Detroit, 27. Februar. Henry Ford hat das Kapital und die Verantwortung für zwei neugebildete Hauptbanken in Michigan unter der Bedingung übernommen, daß er alleiniger Aktionär bleibe und das Direktorium allein bestimmen könne. Es ist bemerkenswert, daß Ford erstmalig das bisher von ihm angegriffene Bankgewerbe ausübt. Das in beiden Banken investierte Kapital beträgt 7,5 Millionen Dollar.

Weiterhin wird berichtet, daß zur Bereinigung der Bankensituation in Detroit von der Reconstruction Finance Reserve Board 80 Millionen und von anderen Neuyorker und Chicagoer Finanzinstituten 20 Millionen Dollar vorgeschossen werden sollen.

Farmer gegen Versteigerung.

Schwerer Kampf mit der Polizei.

Washington, 26. Februar. In Salt Lake City wollten etwa 500 Farmer die Zwangsversteigerung eines Gutes verhindern. Als sie in das Versteigerungslokal einzudringen versuchten, machte die Polizei von der Schußwaffe, von Tränengasbomben und Feuerspritzen Gebrauch. Der Kampf dauerte eine Stunde. 11 Polizisten und zahlreiche Farmer wurden — zum Teil schwer — verletzt.

Cermak im Sterben.

Miami, 27. Februar. Der Krankheitszustand Cermaks hat sich weiter verschlechtert. Am Krankenlager sind die Familie und Freunde des Todkranken anwesend.

Türkische Studenten protestieren gegen Verdrängung der Landessprache.

Istambul, 27. Februar. In Pera und Galata kam es während des Wochenendes zu schweren Studentenunruhen. Hunderte von türkischen Studenten stürmten die Bürogebäude der internationalen Schlafwagengesellschaft in beiden Städten, zertrümmerten die Fenster und zerfetzten die Möbel. Sie konnten erst vertrieben werden, als die Feuerwehr mit Wasserschläuchen eingriff. Die Unruhen waren als Protest gegen das Benehmen eines neuerlich für die Filiale Pera der Schlafwagengesellschaft ernannten italienischen Geschäftsführers gemeint, der alle Angestellten angewiesen hatte, während der Geschäftsstunden nur die französische Sprache zu gebrauchen. Ein Angestellter, der durch das Telephon zu einem türkischen Kunden die türkische Sprache gebrauchte, wurde mit 10 türkischen Pfund bestraft.

Großfeuer auf der französischen Eisenbahn.

Ein Großfeuer zerstörte am Sonntag die elektrische Zentrale der französischen Südbahn in Bordeaux. Obgleich sofort nach Ausbruch des Feuers die gesamte Feuerwehr von Bordeaux an Ort und Stelle war, um den Brand zu bekämpfen, gelang es nicht einmal einen Teil des Gebäudes zu retten, in dem außer der Kraftzentrale eine Reihe großer Reparaturwerkstätten untergebracht war. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Ein neuer Plan zur Wellenlängenverteilung.

Die Konferenz des Internationalen Rundfunkverbandes in Brüssel hat einen neuen Plan für die Verteilung der Wellenlängen in Europa ausgearbeitet. Der von einigen Vorbehalten einzelner Länder begleitete Plan wird der schweizerischen Regierung zugesandt werden, die ihn den verschiedenen Postverwaltungen zukommen lassen wird, zur Vorbereitung für die nächste Regierungskonferenz, die im nächsten Mai in Luzern abgehalten werden wird.

Aus Welt und Leben.

Südengland überschwemmt.

In Nordengland dagegen gefährliche Schneestürme.

Infolge eines plötzlichen Temperaturwechsels ist in ganz Süd- und Mittelengland eine große Schneeschmelze eingetreten, die zu riesigen Ueberschwemmungen geführt hat. Viele Flüsse sind kilometerweit über die Ufer getreten. Die Themse stieg innerhalb 12 Stunden um 60 Zentimeter. Am schlimmsten ist die Ueberschwemmung in Surrey, wo der Fluß Wey mehrere Brücken hinweggeschwemmt und an einer Stelle einen See von 7 Klm. Länge und 3 Klm. Breite gebildet hat. Das Vieh ist zu Hunderten in den Fluten umgekommen. In Wiltshire und anderen südenglischen Grafschaften sind ganze Städte durch die Fluten von der Umwelt abgeschnitten. In den Straßen von Trowbidge steht das Wasser bis zu 1,80 Meter, in Chippenham sogar bis 2,5 Meter hoch. Die Erdgeschosse der Häuser stehen völlig unter Wasser. Die Hauptstraßen bei London sind ebenfalls zum größten Teil überschwemmt. Manche Eisenbahnlinien sind nicht befahrbar, so daß der Verkehr umgeleitet werden muß.

In Nordengland gab es weitere große Schneefälle. Der Schnee *liegt teilweise über 2 Meter hoch*. Die außergewöhnlichen Schneestürme haben seit Freitag letzter Woche 15 Menschenleben gefordert.

Aus Dublin wird gemeldet, daß seit Freitag 5 Schulkinder, die in einen Schneesturm geraten waren, vermißt werden.

Ein Luftschiff für eine Kollektivwirtschaft.

In den Leningrader Luftschiffwerken wird gegenwärtig ein Luftschiff von fünftausend Kubikmeter Rauminhalt gebaut, das für das Sowjetgut Gigant in Kaukasien bestimmt ist. Das Flächenausmaß der Kollektivwirtschaft Gigant ist größer als Belgien. Da sich bei der Verteilung der Produkte und auch sonst große verkehrstechnische Schwierigkeiten ergaben, wird der Riesenwirtschaft ein eigenes Luftschiff zur Verfügung gestellt. Mit diesem Luftschiff soll auch die Frühjahrsaussaat bestellt und die Schädlingsplage bekämpft werden.

Mit der großen Zehe getötet.

In Nantes (Frankreich) hat ein sechs Monate alter Säugling seinen Zwillingsbruder mit der großen Zehe erstochen. Die Kinder spielten im Kinderwagen, ohne daß sich eine Aufsichtsperson in der Nähe befand. Bei dem Herumbalgen drang die große Zehe des einen Säuglings dem anderen tief ins Auge, das auslief. Da eine Infektion hinzutrat, starb der Verletzte drei Tage später.

Piscator Regisseur in Moskau.

Der deutsche kommunistische Regisseur Erwin Piscator ist von der Sowjetregierung zum Leiter und Hauptregisseur des jüdischen Staatstheaters in Moskau berufen worden.

Aus dem Reiche.

Kattowitz. Ein schweres Bergunglück ereignete sich am Freitag auf der Wawel-Wolfganggrube in Ruda. Durch den Einsturz einer Kohlenwand wurden die Bergleute Stanislaw Grobelniak und Alfons Janczyk verschüttet. Grobelniak konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt Frau und vier kleinere Kinder. Janczyk hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sosnowitz. Vom Starkstrom getötet. In der Fabrik Deichsel in Sosnowitz ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein Arbeiter kam während der Arbeit mit einer Hochspannungsleitung in Berührung und wurde sofort getötet. Die Leiche wies schwere Verbrennungen auf.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 1. März, 7 Uhr abends Vorstandsitzung.

Tagesneuigkeiten.

Streik der Alexandrower Strumpfwirker.

Im Laufe des gestrigen Vormittags fand eine Versammlung der Alexandrower Strumpfwirker statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, ab heute in den Streik zu treten, um die Unternehmer zu zwingen, den abgelaufenen Vertrag zu erneuern. Der Streik wird etwa 800 Arbeiter umfassen. (a)

Hauswächter verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung.

Der Lodzer Fachverband der Hauswächter hat an die Behörden die Forderung gerichtet, die Hauswächterlöhne heraufzusetzen. Da die Lohnbedingungen der Hauswächter von einer Schiedskommission geregelt werden, der Vertreter des Innen-, Justiz- und Sozialministeriums angehören, verlangt der Verband, daß die Kommission einberufen wird. Grundsätzlich fordern sie eine Lohnerhöhung von 20 Prozent. (p)

Die Fleischermeister klagen über Steuern.

Im Lokal der Fleischermeisterinnung (Kopernika 46) fand gestern eine Tagung der Innungsältesten der Fleischermeisterinnungen der Lodzer Wojewodschaft statt. Zu der Tagung waren Vertreter aus Konin, Wielun, Zdunska-Wola, Kalisch, Brzeziny, Szadek, Strykow, Konstantynow, Petrikau, Zgierz, Ujazd, Aleksandrow und Ozorkow erschienen. Aus den weiteren Berichten ging hervor, daß etwa 6000 Fleischer nicht imstande sind, die Steuern zu bezahlen. (p)

Neue Adresse des Militärbüros.

Am morgigen Dienstag ist das Militärbüro, statt in der Zawadzka 11, in seinem neuen Lokal in der Petrikauer Straße 165 tätig. (a)

Schlägerei zwischen Mieter und Untermieter.

In der Lagiewnicka 27 kam es zwischen dem 60 Jahre alten Wojciech Ludwicki und seinem Untermieter, dem 36 Jahre alten Arbeiter Wincenty Golak wegen Mieterückstand zu einer Schlägerei. Golak ergriff einen Stuhl und versetzte damit dem Ludwicki einen Schlag. Dieser griff hierauf nach einem Küchenmesser und brachte seinem Untermieter mehrere Stichwunden bei. Herbeigeeilte Nachbarn trennten die Kämpfenden und riefen die Rettungsbereitschaft herbei. Golak wurde nach dem Bezirkskrankenhaus überführt, während Ludwicki an Ort und Stelle belassen werden konnte. Ludwicki wurde zwecks Aufklärung des Zwischenfalls festgenommen. (p)

Aus der Straßenbahn gestürzt.

Aus einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 2 stürzte gestern der 32 Jahre alte Stanislaw Kubiak (Nowo-Lagiewnicka 12) und erlitt hierbei solch erhebliche Verletzungen, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Opic (Reitera 30) wollte gestern der 38 Jahre alte Arbeiter Otto Hetner (Graniczna 15) eine Transmission schmieren. Dabei stürzte er von der Leiter und trug erhebliche Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause. (p)

Lebensüberdrüssig.

In der Kwiecista 12 trank gestern die 45 Jahre alte Helena Mielczarek in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Gleichfalls versuchte in ihrer Wohnung (Tkacka 17) die 34 Jahre alte Bronislawa Bogacz ihrem Leben durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit ein Ende zu bereiten. In beiden Fällen erwies die Rettungsbereitschaft den Lebensmüden Hilfe und überführte sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der Nachtdienst der Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Abgewiesener Schnorrer.

Paderewski gab einmal ein Klavierkonzert in Prag. Ein polnischer Landsmann bat ihn um einen Gratisplatz. „Ausverkauft!" zuckte Paderewski die Achseln. „Nur ein einziger Platz im ganzen Saal ist noch frei; den können Sie aber gern haben."

„Vielen Dank. Was für ein Platz ist es?"

„Auf dem Klavierschemel", sagte Paderewski.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwere Strafe für Einbrecher.

Aus der Petrikauer Tabakgroßhandlung von Chana Straßburger wurden vor einiger Zeit Tabakwaren im Werte von 8000 Zl. gestohlen. Die Diebe hatten die Ware in Lodz an den Mann gebracht, wurden jedoch kurz darauf verhaftet. Im Untersuchungsamt waren Jan Szewczyk und Kazimierz Sobola geständig. Vorgestern hatten sie sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das Sobola zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte und Sewczyk freisprach. (p)

Sprachlehre.

Man behandelt im Unterricht die Worte „Seife" und „seifen" und stellt die Aufgabe, Sätze mit dem Zeitwort „seifen" zu bilden. Von einem Zögling bekommt der Lehrer die Antwort: „Mei Vater seift jeden Abend zwei Glas Bier."

Sport • Turnen • Spiel

Amerika Weltmeister im Eishockey

Tschechoslowakei — Europameister.

Gestern fanden in Prag die Endspiele um die Weltmeisterschaft statt. Für das Finale qualifizierten sich, nach Austragung einer Reihe von Spielen, die Ueberseemannschaften Amerika und Kanada. In diesem Spiel brachten es die Amerikaner fertig, den jahrelangen Weltmeister Kanada zu entthronen, indem sie dessen Mannschaft nach hartem Kampf und Zusatzspiel 2:1 schlugen.

Vom Spiel selber kann gesagt werden, daß es auf einer Höhe stand, wie sie von europäischen Mannschaften noch nicht geboten wurde. Beide Parteien waren gleich stark. Auf jeden Angriff der Kanadier folgte sofort ein Angriff der Amerikaner. Im zweiten Drittel kommt Kanada in Führung, kann aber nicht verhüten, daß Amerika den Ausgleich wieder herstellt.

Nach Ablauf des dritten Drittels stand das Spiel immer noch 1:1, und es mußte daher eine Spielverlängerung angeordnet werden. In dieser Spielphase übertrifft sich Palmer selber und gibt den Kanadiern viel zu schaffen. In der dritten Minute gelingt es diesem Spieler, den Gegner zu düpieren und er kann für seine Farben den siegbringenden Treffer schießen. Alle Anstrengungen der Kanadier enden erfolglos, und zum erstenmal in der Geschichte des Eishockeysports muß die Mannschaft Kanadas als unterlegen den Kampfplatz verlassen.

Im Schlußdrittel setzt ein leichter Schneefall ein, wodurch das Spiel gehemmt wird. LKS ist bemüht, auf irgendeiner Weise einen Erfolg zu erzielen und beginnt zu foulen. Aus einem Gedränge vor dem Gästetor kann dann Zalencki ganz unverhofft einsenden. Großer Jubel bei den Zuschauern.

Mit einer 3:1-Niederlage muß sich LKS als geschlagen bekennen, und die spärlich erschienenen Zuschauer verlassen ob dieser Niederlage enttäuscht den Sportplatz.

Die Tschechei Europameister im Eishockey.

Rumänien Sieger der Trostrunde.

In Anwesenheit von 10 000 Zuschauern standen sich gestern in Prag um den Europameistertitel die Tschechoslowakei und Oesterreich gegenüber. Nach zweimaliger Verlängerung konnten die Platzherren ihren Gegner 2:0 besiegen. Das Trostrundenturnier sicherte sich Rumänien nach einem sehr erbittert geführten Kampf gegen Lettland knapp mit 1:0.

Eishockey: Triumph — Schützen-Sportklub 3:0 (2:0, 1:0, 0:0).

In dem gegen den Schützen-Sportklub ausgetragenen Meisterschaftsspiel holte sich Triumph Revanche für die gegen Union-Touring erlittene Niederlage. Gleich zu Beginn des Spiels setzen sie scharf ein. Die Stürmerreihe zeigt ein schönes und oft sehr gutes Kombinationsspiel. Vor Sauers unhaltbarem Weitschuß muß der Schützentormann kapitulieren. Neumann und Wolf bilden ein guteingespieltes und fast unüberwindbares Verteidigungspaar; sie unterstützen auch sehr vorteilhaft den Sturm. Ganz besonders ist es Neumann, der immer die Scheibe nach vorn bringt und Durchbrüche inszeniert. In einem prächtigen Alleingang schafft er, nachdem alle Gegner umspielt worden waren, den zweiten Treffer. Auch im zweiten Drittel beherrscht Triumph das Feld. Das Spiel wird zuweilen hart und die Schützen, die unbedingt zu einem Erfolg kommen wollen, lassen sich einiger Fouls zuschulden kommen. Für Triumph erhöht Neumann das Ergebnis nach einem Solodurchbruch. Im letzten Drittel flaut das Spiel ab. Triumph zieht sich mehr auf die Verteidigung zurück, trotzdem können die Schützen, die sehr zerfahren spielen, keinen Treffer erzielen. Torlos verläuft dieser Spielabschnitt.

Eishockey: Warszawianka — LKS 3:1 (2:0, 1:0, 0:1).

Wenn man LKS nach ihren Erfolgen im Kampfe um die Landes-Eishockeymeisterschaft als Favorit der Begegnung gegen Warszawianka betrachtete, aus der sie aber geschlagen hervorging, so ist man jetzt sehr enttäuscht. Es zeigte sich wieder, daß unsere Roten nur gegen lokale Mannschaften auf eigenem Boden zu siegen verstehen, während Gäste stets siegreich hervorgehen. In solchen Spielen versagt die ganze Mannschaft. Dagegen hinterließ Warszawianka — der Meister der Warschauer B-Klasse — den besten Eindruck. Scharfes und genaues mit Ueberlegung geführtes Spiel kennzeichnet die Mannschaft. Ihr Tormann bildet die Hauptstütze, die Verteidigung ist stets auf dem Platze und die beiden Angriffe sorgen für Tempo und liefern ein scharfes wohlgefälliges Spiel.

Bereits in den ersten Minuten erzielen die Warschauer durch ihren Mittelstürmer Majkowski den ersten Treffer, was schon LKS deprimiert. Ein flottes und lebhaftes Spiel setzt ein, die Warschauer kommen in Stimmung und Jakubiec hat vollauf zu tun. Krols Durchbrüche werden stets liquidiert und seine Schüsse fängt der gut disponierte Gästetormann sicher ab. Ein Sologang Majkowskis, und Warszawianka erzielt den zweiten Treffer. Das Publikum feuert unseren Meister an, aber ohne Erfolg (2:0).

Die zweite Stürmerreihe der Gäste steht der ersten um nichts nach. Das eingeschlagene Tempo hält weiterhin an. Schöne Abwehrarbeit zeigt wiederum der Tormann der Gäste, der auch viel Ruhe an den Tag legt. Aus fast unmöglicher Position erzielt Warszawianka durch Przepelski den dritten Erfolg. LKS drängt zwar zeitweise, doch wieder ohne Erfolg 1:0).

Eiskunstlaufen im Helenenhof.

Einen großen Erfolg konnten gestern die Veranstalter der Eiskunstläufe im Helenenhof für sich buchen, denn zirka 2000 Zuschauer strömten herbei, um die Darbietungen der Schüler des Trainers Jurok in Augenschein zu nehmen. Was Jurok in dieser kurzen Zeit geleistet hat, bewiesen die gestrigen Vorführungen. Mit welchem Elan, Grazie und dabei selbstverständlicher Sicherheit die 9jährige H. Bornet die schwierigsten Figuren auf dem Eise lief, war geradezu verblüffend. Und als sie dann mit Trainer Jurok zum Paarlaufen antrat, hatte sie die ungeteilten Sympathien der Zuschauer auf ihrer Seite und Trainer Jurok die beste Anerkennung für seine Arbeit. Im Einzellaufen der Herren erkannte die Jury den ersten Platz Herrn Hiller an, den zweiten Platz belegte Herr Hajek, vor Baldin und Herrmann. Frl. Bornet war Klasse für sich (wenigstens für Lodz) und in ihrer Kategorie unbeanstandet. Im Paarlaufen gingen Frl. Berg-Glizenstein als Sieger hervor, reichten aber bei weitem nicht an die Vorführungen des Paares Frl. Bornet und Jurok heran, welche außer Konkurrenz antraten. Den zweiten Platz belegten Frl. Janik-Herman vor Frau Konsul Dr. Molly-Dr. Schweikert.

Die gestrigen Vorführungen im Helenenhof bewiesen einwandfrei, daß einer der schönsten Wintersporte bei uns ausbaufähig ist, was mit besonderer Genugtuung festgestellt werden kann. b. m.

Thunberg dreifacher Sieger im Eisschnellaufen.

In Helsingfors fanden gestern internationale Eisschnellauf-Wettbewerbe statt, aus welchen Thunberg als dreifacher Sieger hervorging. Er benötigte für die 500 M. 44,3 Sek., für die 3000 M. 5 Min. 6,3 Sek. und für die 10 000 Meter 10 Min. 38,7 Sekunden.

Knappe Korbballentscheidungen.

Gleichwertig waren die Gegner, die sich am Sonnabend in zwei Korbballbegegnungen im Deutschen Gymnasium gegenüberstanden. Im Spiele Union-Touring I gegen die 6. Klasse des Deutschen Gymnasiums wurden die Violetten knapp 20:17 geschlagen. In der ersten Spielhälfte haben die Gymnasiasten ihren Gegner klar mit 11:18 distanziert. U-T holt später viel auf, und die Gymnasiasten sind gezwungen, sich hart zu verteidigen, um nicht das Spiel zu verlieren. Einen knappen Sieg errang die Reserve Union-Tourings gegen die 5. Klasse des LDG. Mit 22:20 endete diese Begegnung.

Die gestrigen Boxkämpfe bei JKP.

Im Populären Theater wartete gestern JKP mit einer lokalen Veranstaltung auf. Es wurde in manchen Gewichtsklassen guter Sport geboten. Besonders spannend waren die Kämpfe Michalak — Graczyk, Spodenkiewicz — Wozniakiewicz und Mann — Taborek.

Die Kampfresultate lauten: Im Fliegengewicht besiegte Wojciechowski (Geyer) Rundo (JKP) nach Punkten. Im Bantamgewicht besiegte der physisch stärkere Grabor (JKP) Karwacki (Geyer) klar nach Punkten, und Michalak (Zjedn.) konnte nach taktisch und technisch sehr schönem Kampf Graczyk (JKP) auspunkten. Im Federgewicht machte Korylewski (JKP) kurzen Prozeß mit Trzaskalski (Zjedn.). Wozniakiewicz (Geyer) und Spodnkiewicz (JKP) kämpften unentschieden. Im Leichtgewicht siegte Babicki (JKP) durch verdienten Punktsieg über Klein (Hakoah), und Marczewski (Zjedn.) besiegt Owczarek (JKP) nach Punkten. Im Weltergewicht stehen sich Dobras (Zjednoczone) und Rencz (JKP) gegenüber; der Kampf wird unentschieden gewertet. Im Schlußkampf kämpfen im Leichtgewicht Mann (Union) und Taborek (JKP). Taborek landet einen knappen, aber verdienten Punktsieg. Im Ring amtierte J. Czernik (Geyer).

Boxen: Neuer Weltergewichts-Weltmeister.

Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Weltergewicht konnte der Titelverteidiger Jackie Fields die Ueberlegenheit seines Herausforderers Young Corbett anerkennen. Der in St. Franzisko ausgetragene Titelkampf endete mit einem Punktsieg Corbetts.

Ran besiegt Petrolle.

In Harford fand ein Zehnrundenkampf zwischen dem besten polnischen Berufsboxer Eduard Ran und Frank Petrolle statt, den der Pole nach einem ungemein interessanten Kampf für sich nach Punkten entscheiden konnte.

Frankreich — Belgien 5:4.

Im Brüsseler Sportpalast wurde gestern der Landhockey-Länderkampf Belgien — Frankreich ausgetragen, welchen die Franzosen knapp 5:4 gewannen.

In Düsseldorf besiegte Westdeutschland Holland 3:1.

Sechstageschluß mit Gerichtsvollzieher.

Finanzieller Mißerfolg in Stuttgart.

Das 6. Stuttgarter Sechstagerennen gestaltete sich zu einem Mißerfolg finanzieller Art, wie man es in der Stadthalle noch nicht erlebt hat. Am letzten Abend war die Veranstaltung nur von 2000 Zuschauern besucht, so daß man das Defizit vorsichtig auf etwa 25 000 Mark schätzt. In den Abendstunden erschien der Gerichtsvollzieher, eskortiert von Polizeibeamten, und beschlagnahmte noch zu guter Letzt die an sich schon magere Kasseneinnahme.

Sportlich ging es in den letzten Stunden ziemlich ruhig zu. Schlußergebnisse: 1. Pijneburg-Richli 3315,400 Kilometer, 929 Punkte; 1 Runde zurück 2. Kilian-Pützfeld 658 Punkte; 2 Runden zurück 3. Tietz-Preuß, 479 Punkte; 3 Runden zurück 4. Hürtgen-Göbel, 416 Punkte; 5. Funda-Umbenhauer, 339 Punkte; 4 Runden zurück 3. Jan van Kempen-Resiger, 431 Punkte; 6 Runden zurück 7. Kilian-Bühler, 230 Punkte; 8. Altenburger-Oestreich, 136 P

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Bunter Abend" im Trinitatis-Kirchengesangverein. Man war wirklich überrascht von dem starken Besuch des Festes. Wohl hatte man angesichts der anbrechenden Fastenzeit starken Zuspruch erwartet, aber das, was vorgestern war, hatte man schon seit vier oder fünf Jahren nicht mehr gesehen. Das war ja so wie in der „guten alten Zeit" — nach dem Kriege! Wenn man aber das Gebotene sah, wunderte man sich nicht mehr über den guten Besuch. Man hatte wohl das erwartet — und kam. Vor allen Dingen war es die Ausschmückung der Festräume. So was sieht man eben nur bei den Trinitatlern. Auch der kleinste Winkel heimelte an, und ein guter Gedanke war es, Herrn Richard Krause als Conferencier zu bestellen. Infolge seines vorbildlichen „Amtierens" herrschte gesunder Humor. Er füllte vor allem die sonst „gähnende" Leere in den Pausen der einzelnen Vorträge aus. Sein ausgeprägtes Erzählertalent, gewürzt mit seinem Humor, war ganz dazu angetan, die Menschen einige Stunden froh zu stimmen. Vielleicht ist ihm deshalb auch der Haupterfolg des Festes zuzuschreiben. „An der schönen blauen Donau", gesungen und gespielt von einem verstärkten Doppelquartett und 10 Mann Musikern, war die erste Programmnummer. Die Leitung hatte Gerd Elstermann inne. Dasselbe Lied wurde dann getanzt, und zwar von Ballettmeister Majewski mit Frl. Ulaschewska. Beide Leistungen standen jedenfalls auf beachtenswerter Höhe. Dann hieß es, Herr Walter singt. Und wie er diesmal sang, davon waren selbst seine ständigen Hörer überrascht. Solchen Schmelz in der Stimme hatten seine Freunde schon lange nicht gehört. Und dann traten die Frl. Weidemeier und Hopfe in einem „Groteskanz" auf, welcher allgemein gefiel. Angenehm überraschte auch Herr Michel mit seinem Tenor im „Heute wollen wir lustig sein". Hierzu tanzten Frl. Hopfe Weidemeier, Knothe, Brückert, Günther und Jahn. Den Kellner in diesem Stück gab mit viel Geschick Herr Strauch. Ein „Schlagerpotpourri", zusammengesetzt von Herrn Gerd Elstermann, Musik von Robert Stolz, hatte gleichfalls Erfolg. Den Schluß bildete das Lied: „Ja grün ist die Heide" von Karl Blumer, das auf allgemeinen Wunsch gesungen wurde. Die Leitung der Vorführungen hatte Herr Otto Abel inne. — So verlebte man ungebunden den „Bunten Abend", welcher schon im Herbst stattfinden sollte. Und es hat den Anschein, daß sich die Trinitatler in herzlicher Weise von ihrem jetzigen Lokal verabschiedet haben. Zu Ostern werden sie wohl das neue Heim beziehen. A. S.

Maskenball des Turnvereins „Kraft". Abschiednehmen vom Karneval! Das war die Losung der Kraftler am Sonnabend, und ihr sind Viele gefolgt. Die Stimmung ließ denn auch nichts zu wünschen übrig. Zahlreiche Familien hatten an den Tischen Platz genommen. Man amüsierte sich an dem Treiben der ausgelassenen Faschingsjünger. Es gab sich ein jeder so wie er war, was eine überaus anheimelnde Stimmung hervorrief. Es wurde viel gelacht und gescherzt, auch unter den Nichtmaskierten. Es ist heute eben so: wenn jemand sich mal ein Fest erlaubt, dann will er es auch auskosten. Gute Tanzmusik gab ein Jazz-Band. Unter den Kostümen waren einige ganz gelungene. Da war beispielsweise ein „Name", die besonders gefiel, und eine Herzdame. Die Nacht war viel zu kurz, besonders für die Masken. . . A. S.

Turnverein „Kraft". Uns wird geschrieben: Morgen Dienstag, ab 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Lokale (Glowna 17) eine Fastnachtsfeier mit Tanz bei freiem Eintritt, zu welcher wir alle unsere Mitglieder, deren Angehörigen und Gönner unseres Vereins höfl. einladen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



[2

„Wir nicht", meinte in schöner Offenheit Hermann. „Aber schau: wie lange kennen wir uns eigentlich? Jeder von uns hat, was man polizeilich ein Vorleben nennt Und so ein Vorleben kann manchmal unbequem werden!"

„Dir — deins?" fragte Stoffel den Busenfreund in ruhiger Sachlichkeit.

„Ich will nach deinem nicht weiter fragen. Man hat ja so etwas wie Anstand im Leib", neckte Hermann zurück „Aber unser Hannes ..."

„Ich würde doch zum Konsulat gehen. Wäre es eine unangenehme Sache, käme es von der Polizei", meinte Stoffel.

„Stoffel rät gut", lobte Peter. „Es i s t Sache! Eine Andeutung haben sie mir gemacht. Aber wenn dem Hannes auch alles und jedes so einerlei ist, dann kann ich's verschweigen."

„Schieß schon los!" forderte der auf und spuckte einen großen Olivenkern in weitem Bogen von sich fort in den Sand.

„Eine Erbschaft, Hannes — denk' bloß, eine Erbschaft!" triumphierte Peter, und Hermann und Stoffel hörten vor Staunen mit Kauen auf.

„Eine Erbschaft?"

Hannes lachte laut. Man sah zwei Reihen wunderschöner Zähne, fast zu klein und regelmäßig für einen Mann in seinem Alter.

„Mensch, du glaubst aber auch alles!"

„Dafür komm ich von Köln", entgegnete seelenruhig der braune Peter „Dazu kann ich nichts Du aber glaubst gar nichts. Das ist auch dumm. Aber du bist ein Hamburger — und die sind ja so besonders schlau. Die wissen immer alles am besten. Wenn du denen einen Apfel zeigst, sagen sie: Nee, das ist eine Birne. Und wenn du dann widersprichst, schlagen sie dir den Schädel ein."

„Wie lange warst du denn in Hamburg, Peter?"

„Ih, Hannes, du bist der erste Hamburger, den ich kennengelernt habe. Du hast mir Hamburg ein für allemal vergrault."

„Nee, aber im Ernst, Hannes! Eine Erbschaft! Die könnten wir alle miteinander gebrauchen. Geh doch wenigstens mal fragen!"

„Stoffel, wenn der zu Geld kommt, nachher sind w i r ihm gewesen!"

„Mußt nicht alle nach dir selbst beurteilen, Hermann!"

„Verdorbene Großstadtpflanze", lachte Hannes und schlug dem Wanderkameraden auf die Schulter. „Aber zur Sache! Erbschaft? Höchstens, wem seine Schulden könnte ich erben Und dafür: danke!"

Hannes sagte es mit tiefster Ueberzeugung, stand auf, reckte seine langen, schlanken, ebenmäßigen Glieder und fuhr sich, den großen Hut abwerfend — gewohnheitsmäßig dienstbereit legte Peter ihn schonsam zur Seite —, mit beiden Händen durch das dunkle, leicht gewellte Haar, das sich über einer schönen, breiten Stirn aufbauschte.

„Wir müssen überhaupt noch los, Jungens! Haben wir genug zu einem halbwegs anständigen Unterschlupf für die Nacht? Ja? Na, schadt nichts. Los, los. Die größte Hitze ist vorbei Gehen wir noch eine Runde!"

Stoffel faßte hinter sich Da lag, in einem Wachstuchbeutel, die geliebte Klampfe.

„Kommt also Hannes hat ganz recht. Man braucht nicht immer vom Händchen ins Mündchen zu leben. Legen wir die Grundlage zu einem soliden Kapitalismus!"

„Hast du deine Stimme geölt, Peterle?"

„Hast du auch keine Löcher im Hut, Hermann?"

„Und, Männe, du Urauerochse, wenn dich wieder ein verrückter Professor fragt, ob wir echte Provenzalen und Ramona ein provenzalisches Volkslied wäre — was sagst du dann?"

„Zu Befehl, Herr Professor — wir sind echt königlich-preußisch-republikanische Arbeitslose und singen und spielen uns durch die Welt, und das Lied, das ist so alt, daß es dem Adam seine Großmutter schon an der Wiege gesungen hat, und das wird noch gesungen werden, wenn solche Käuze wie der Herr Professor schon lange ausgestopft im Museum stehen werden. Woll, Hannes?"

„Und wenn's dir einer auf englisch vorbetet?"

„Ollrei, Sör, ollrei!" (All right. Sir, all right!)

Die vier wanderten schon der Stadt wieder zu. Schiffer begegneten ihnen, die ihre Boote für nächtliche Fahrten reinigen wollten; eine Abteilung farbiger Soldaten zog mit Musik zur Stadt heraus. Die vier schritten in lange schon zur Gewohnheit gewordener Ordnung: voran Hannes und Peter, einige Schritte hinterher Hermann und Stoffel.

Hannes nahm die Flöte heraus und blies im Schreiten leise und lockend.

Peter summte eine Melodie. Er hatte einen wunderschönen Bariton Die Leute kamen aus den Häusern gelaufen, wenn sie seine volle, reine, weiche Stimme hörten Aber die Augen der Frauen blieben dann an Hannes hängen. Peter war, so schmuck er aussah, neben diesem Meisterstück, das die Natur an männlicher Schönheit geschaffen, doch nur ein hübscher, aber unbedeutend aussehender Junge.

Hinter dem kleinen Zuge her, ebenfalls der Stadt entgegen, kamen in eiligem Schritt zwei Damen.

Die eine von ihnen, klein und sehr rund, keuchte, schweißbedeckt, immer einen halben Schritt hinter der anderen her — einer schlanken, trotz der Hitze blassen Blondine mit feinem Gesicht und einem eigenartigen Reiz, der nicht nur ihr Antlitz, der ihre ganze Gestalt, ihren Gang und ihre Bewegungen anziehend machte. Unwillkürlich sah man sie an, sah man ihr nach — unwillkürlich fragte man sich: Wer ist denn das?

Ziemlich unbarmherzig trieb sie jetzt die kurzatmige Gefährtin vorwärts

„Auf dem Wasser können wir uns abkühlen, Emmi! Wir wollen doch nicht zum zweiten Male das Boot verpassen!" tröstete sie zugleich.

(Fortsetzung folgt.)